

NACHRICHTEN

Änderung des Vertrags über die Energiecharta (ECV)

VADUZ – Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom 17. Februar 2004 die Änderung des Vertrags über die Energiecharta genehmigt. Durch diese Änderung der Handelsbestimmungen wird das WTO-Übereinkommen beim Handel mit Energieerzeugnissen und energiebezogener Ausrüstung zwischen Vertragsparteien, von denen mindestens eine nicht Mitglied der WTO ist, angewendet.

(paf)

Ratifikation der geänderten Verträge des Weltpostvereins

VADUZ – Die Regierung hat in ihrer Sitzung vom 17. Februar 2004 die Ratifikation der am 22. Weltpostkongress 1999 in Beijing, Volksrepublik China, verabschiedeten Änderungen der Verträge des Weltpostvereins (WPV) beschlossen.

(paf)

TAKINO

Einfach, schön und rätselhaft zugleich

SCHAAN – Kim Ki-duk («The Isle») erzählt eine Parabel von der menschlichen Natur – einfach, schön und rätselhaft zugleich. Das Leben ist Leiden, und die Welt besteht aus Illusionen. Nur durch grosse Anstrengung ist es möglich, sich aus dem Kreislauf des Lebens zu befreien. So könnte der buddhistisch geprägte Film von Kim Ki-duk kurz zusammengefasst werden. Und doch ist diese traumhafte Bildmeditation mehr als nur eine Umsetzung des Herz Sutra, einem zentralen Lehrtext des Mahayana.

Vor dem Hintergrund eines schwimmenden Mönchsklosters spielt sich das Drama des Lebens ab. Über fünf Lebensstationen, die den Jahreszeiten entsprechen, erzählt Kim von der Entwicklung eines Mönches vom Jungen bis zum alten Mann. Die Parabel zeigt verschiedene Stationen eines Menschen auf dem Lebensweg: die Grausamkeit der Kindheit, die erste Liebe, die Besessenheit im Begehren, den Schmerz eines Mörders und die Befreiung durch den Kampf mit sich selbst.

Die aussergewöhnliche Dichte und Komposition der Bilder machen den Film zum Genuss für die Sinne. Die Naturlandschaften sind in warmen Farben gezeichnet. Der Schauplatz des kleinen Klosters als Bühne ist schlicht atemberaubend. In dieser harmonischen Umgebung bildet die Geschichte den Stachel und verweist auf die Vergänglichkeit der Dinge. Leere ist Form, Form ist Leere. An diesem Paradoxon haben viele Generationen von Gläubigen gearbeitet, gelitten und vielleicht dadurch die grosse Befreiung erfahren.

«Spring, Summer, Fall, Winter ... Summer» ist heute Donnerstag und kommenden Dienstags um 20 Uhr sowie am Samstag und Sonntag um 18 Uhr im TaKino zu sehen.

Ab Freitag: Sofia Coppolas «Lost in Translation»

Morgen Freitag startet im TaKino der Überraschungshit des neuen Jahres. Nach «The Virgin Suicides» hat Regisseurin Sofia Coppola eine der schönsten romantischen Komödien neueren Datums gemacht, die eigentlich gar keine ist: Bill Murray und Scarlett Johansson sind schlaflos in Tokyo.

Stopp den Unwahrheiten

Mein Standpunkt: Von Elmar Kindle, Landtagsabgeordneter

«Friss oder stirb!» Ein Ausspruch des VU-Generalsekretärs und stellvertretenden Abgeordneten Peter Kranz in der Vaterland-Ausgabe vom 5. Februar.

Offensichtlich hat die VU grosse Mühe damit, dass die Bürgerpartei versucht, auf sachlicher Ebene für die Interessen der Bürger einzustehen. Wie sich die Vaterländische Union zur Zeit gebärdet, hat mit Sachlichkeit rein gar nichts mehr zu tun.

Werfen wir einen kurzen Blick zurück:

90er-Jahre: Polizeikrise

In den späten 90er-Jahren steckt die Polizei in ihrer wohl grössten Krise der Geschichte. Eine parlamentarische Untersuchungskommission musste eingesetzt werden, um die Vorkommnisse und Fakten auf den Tisch zu legen. Das Ergebnis brachte kurz zusammengefasst folgendes Ergebnis zu Tage:

- Führungsschwäche beim Kader;
- Chronischer Personalmangel in den 90er-Jahren;
- Fehlende Strategie im Bereich der Weiterbildung und Qualifikation.

In der Folge hat die Regierung Hasler einen Bericht verfasst, welcher aufzeigte, wie sich die Polizei in Zukunft zu entwickeln hat und welche Aufgabenbereiche neu zu strukturieren sind. Dabei hat man auch die personelle Entwicklung bis ins Jahr 2007 aufgezeigt. In diesem detaillierten Bericht wurde unter anderem auch die bauliche Entwicklung abgehandelt. Ein Zitat zur Erinnerung:

Falschinformation

«Die vorgesehene Erweiterung des Polizeibestandes bei der Landespolizei erfordert zugleich auch eine Erweiterung des Gebäudes. Die Planungsarbeiten müssen so rasch als möglich in Angriff genommen werden ...» Diesem Bericht und Antrag (Nr. 82/2001) der Regierung hat der Landtag einstimmig, das heisst mit 25 Stimmen zu-



Elmar Kindle: «Bitte um sachliche Diskussion».

gestimmt. Zu dieser Einstimmigkeit gehörte auch die VU.

Warum war dies alles nötig? Ganz einfach, weil die damalige Regierung Frick die Zeichen der Zeit nicht, oder eben zu spät erkannt hat. Das ist und bleibt Fakt. Das lässt sich nicht wegdiskutieren.

Es mutet schon eigenartig an, wenn sich jetzt die Vaterländische Union von ihrer damaligen Haltung um 180 Grad abwendet.

Es ist legitim, wenn man sich gegen die Höhe eines Kredites für einen Neubau aus sachlicher Sicht ausspricht. Wenn man aber dabei falsche Berechnungen anstellt, falsche Zahlen in Umlauf bringt, ja sich einfach nicht informieren will, ist dies fahrlässig und der Sache nicht eben zuträglich.

Der stellvertretende Abgeordnete Kranz bemängelt, dass man dem Landtag keine Alternativvarianten vorgelegt habe. Glauben Sie ernsthaft, dass sich der Landtag mit Varianten zu beschäftigen hat?

Glauben Sie ernsthaft, dass es Aufgabe des Landtages ist, sich in Vorprojektabläufe zu involvieren?

Die Regierung hat der Finanzkommission wie auch dem Landtag erläutert, dass etliche Varianten in einer ersten Phase geprüft wurden. In der Zahl waren es 18 Stück. Dabei hat man auch die Kosten untersucht, welche ja bekanntlich einmal bei über 50 Mio. Franken angesie-

delt waren. Heute sind es 31,5 Millionen für die Erweiterung und Umbau des Polizeigebäudes sowie des Untersuchungsgefängnis, eine Erweiterung des Ausländer und Passamtes sowie der Neubau einer Parkgarage. Ein stattlicher Betrag, aber realistisch und bedarfsorientiert.

Sie nehmen im Bezug zum Untersuchungsgefängnis das Wort «Wellness-Lösung» in den Mund. Solche Aussagen sind schlicht und einfach deplatziert und dem mündigen Bürger gegenüber unwürdig. Unwürdig und respektlos jenen Personen gegenüber, die in Haft sind und jenen Personen gegenüber, die dort tagtäglich arbeiten. Es würde ihnen anstehen, sich vor Ort selber ein Bild zu machen. Ich kann ihnen versichern, es wird ihnen die Augen öffnen. Nutzen Sie doch einfach den Tag der offenen Tür, um den Tatsachen ins Auge zu sehen.

Peter Kranz: Unwürdig und respektlos

Sie sprechen von Kosten pro Zelle von Fr. 650 000.– was in etwa einem Einfamilienhaus entspreche. Diese Darstellung ist schlicht und einfach falsch und entbehrt jeglicher Grundlage. Auch hier gebe-

ich Ihnen gerne den Rat, sich bei den zuständigen Stelle zu informieren. Hätten Sie dies vorab getan, müssten Sie keine Unwahrheiten publizieren lassen.

Fakt ist dass sich die Gebäudekosten für den Umbau sowie die Aufstockung des Untersuchungsgefängnisses auf 6 Mio. Franken belaufen (Kostenvoranschlag).

Diese Kosten teilen sich wie folgt auf:

- Umbaukosten best. Zellen, Sozialräume (Seelsorge...), Arbeitsräume, Büroräume etc.: 3.5 Mio.
- Aufstockung resp. Neuerstellung von 10 Zellen (1 Stockwerk): 2.5 Mio.

Daraus ergeben sich folgende Zahlen:

- Umbaukosten pro Zelle (30 St. total) 117 000 Franken.
- Aufstockungskosten (10 neue Zellen) 250 000 Franken.

Daraus abgeleitet ergeben sich Kosten von 367 000 Franken pro Zelle und nicht – wie Sie fälschlicherweise behaupten – 650 000 Franken pro Zelle.

Vergleicht man die Kosten von anderen Gefängnisbauten wie z.B. jene von Altstätten, so liegen die Kosten sogar noch deutlich darunter. In Altstätten wurden 45 neue Zellen mit Kosten von 430 000 Franken pro Zelle errichtet.

Ich respektiere die Haltung jener, die das Referendum ergriffen und unterzeichnet haben. Befremden kommt aber auf, wenn sich der Initiant in der Phase der Meinungsbildung und in der Auseinandersetzung um Argumente von der Sache distanzieren.

Vor den Karren spannen lassen

Ein noch grösseres Befremden kommt auf, wenn sich die VU vor dem Hintergrund des damaligen einhelligen Landtagsbeschlusses vor den Karren spannen lässt. Das hat mit Sachlichkeit rein gar nichts mehr zu tun. Das ist reine Parteipolitik. Es bleibt zu hoffen, dass die Argumente welche von den Initianten, resp. von jenen, die das Referendum unterstützten, wieder auf einer sachlichen Ebene geführt werden.

Treffen der Justizminister

Justizministerin Kieber-Beck zu Besuch bei Luc Frieden

VADUZ – Am 18. Februar 2004 empfing der luxemburgische Justizminister Luc Frieden Liechtensteins Regierungschef-Stellvertreterin und Justizministerin Rita Kieber-Beck zu einem Arbeitstreffen in Luxemburg.

Dabei wurden verschiedene Justiz- und Finanzplatzfragen thematisiert und die engen Beziehungen der beiden Länder gepflegt.

Im Vordergrund der Gespräche standen Fragen von gemeinsamem innerstaatlichem und internationalem Interesse. So diente das Arbeitsgespräch unter anderem einem Erfahrungsaustausch im Bereich der Rechtshilfe in Strafsachen. Des Weiteren wurden Entwicklungen im europäischen Raum als auch aktuelle Reformen im luxemburgischen und liechtensteinischen Recht besprochen. Schliesslich wurden weitere Fragen im Bereich Finanzplatz diskutiert.

Luxemburg und Liechtenstein verfügen über wesentliche Gemeinsamkeiten und haben ähnliche Anliegen. Beide Staaten setzen sich für einen sauberen Finanzplatz mit internationalen Standards ein und anerkennen zugleich den Schutz der Privatsphäre. Die Bekämpfung der Geldwäscherei und Finanzkriminalität geniesst in beiden Ländern einen hohen Stellenwert. «Liechtenstein kann von diesen guten Kontakten enorm profitieren. Als Gründungsmitglied der EU kann Luxemburg uns über geplante Gesetzesvorhaben informieren, so dass Liechtenstein Schwierigkeiten frühzeitig erkennen und Lösungen vorbereiten kann», so Justizministerin Kieber-Beck.

Freundschaftliche Beziehungen

Der Besuch von Regierungschef-Stellvertreterin Kieber-Beck fand in einer guten Atmosphäre statt und unterstreicht die freundschaft-



Justizministerin Rita Kieber-Beck im Gedankenaustausch mit ihrem luxemburgischen Kollegen Luc Frieden.

lichen Beziehungen der beiden Länder.

«Die Gespräche haben erneut gezeigt, dass es für Kleinstaaten wie Luxemburg und Liechtenstein wichtig ist, eng zusammenzuarbeiten», wie Justizministerin

Kieber-Beck anfügte. Bereits im Mai 2003 kam der luxemburgische Justizminister Luc Frieden zu einem Arbeitsbesuch nach Liechtenstein und traf sich mit Regierungschef Otmar Hasler.

(paf)